



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktätlich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzellen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für 1/2 S. 32 M. statt 36 M., für 1/4 S. 17 M. statt 18 M. Stellensuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzelle oder deren Raum 15 Pf., 1/2 S. 13.50 M., 1/4 S. 26 M., 1/8 S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 44.

Leipzig, Montag den 23. Februar 1914.

81. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Einladung

zu der am Donnerstag, den 26. März, abends 8 1/4 Uhr, im Saale G des Architektenhauses, Wilhelmstraße 92/93, stattfindenden

Hauptversammlung

des

Unterstützungs-Vereins Deutscher Buchhändler und Buchhandlungs-Gehülfen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das Jahr 1913.
2. Bericht des Rechnungsausschusses.
3. Antrag, dem Vorstande Entlastung zu erteilen.
4. Wahl neuer Vorstandsmitglieder
 - a) an Stelle des satzungsgemäß ausscheidenden (aber wieder wählbaren) Herrn Max Schotte für die Amtszeit 1914—1919,
 - b) an Stelle des verstorbenen Herrn Max Winkelmann für die Amtszeit 1914—1916,
 - c) an Stelle des ausscheidenden Herrn Rudolf Hofmann, der seine Wahl im Vorjahr nur auf ein Jahr annahm und sein Amt nunmehr niederlegt, für die Amtszeit 1914—1918.
5. Wahl eines Mitgliedes des Rechnungsausschusses an Stelle des satzungsgemäß ausscheidenden (aber wieder wählbaren) Herrn Paul Sprengholz für die Amtszeit 1914—1917.

Etwaige weitere Anträge sind rechtzeitig beim Vorstande anzumelden.

Berlin, den 17. Februar 1914.

Der Vorstand des Unterstützungs-Vereins
Deutscher Buchhändler und Buchhandlungs-Gehülfen

Rudolf Hofmann. Edmund Mangelsdorf.
Max Schotte. Dr. Georg Paetel.

Buchhändler-Lehranstalt zu Leipzig.

Extraner- (Vollschüler-) Abteilung:



I. **Einjähriger höherer Fachkurs** für Buchhandlungsgehülfen und junge Leute mit gehobener Schulbildung. Der Lehrplan dieses Kurses wird von Ostern 1914 an nach der rein buchhändlerischen Seite (Buchhandelsbetriebslehre, doppelte Buchführung, Buchhändler-Korrespondenz, buchhändlerische Rechtskunde, Buchgewerbekunde, Literatur usw.) bedeutend erweitert und vertieft.

II. **Vorschule** (einjährig) für schulentwachsene Knaben zur Vorbereitung auf die praktische Lehre.

Prospekte und Anmeldungen bei dem Unterzeichneten.

Leipzig, Platosstraße 1a, I.

Direktor Dr. Curt Frenzel.

(Sprechstunde wochentags 9—10 Uhr.)

Hamburger Briefe.

L

Vom Weihnachtsgeschäft. — Ausstellung mit Verkauf in Schulen. — Diebeshumor. — Unzüchtige Bilder und Künstlerpostkarten. — Wer einen guten Schneider sucht. — Eine neue hamburgische Monatschrift, Antiqua und Fraktur. — Ferienkurse. — Goldene Hochzeit.

Eigentlich ist das neue Jahr schon zu weit vorgeschritten und der Abstand vom alten deshalb zu groß geworden, um noch viel rückschauende Betrachtungen anzustellen. Aber weil ich in mehreren Briefen und Berichten aus anderen Orten Klagen über das Weihnachtsgeschäft gelesen habe, möchte ich doch hervorheben, daß nach meiner eigenen Erfahrung und nach den Stimmen, die in der Januar-Versammlung des Hamburg-Altonaer Buchhändler-Vereins laut wurden, das Weihnachtsgeschäft bei uns befriedigend war. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß es als glänzend zu bezeichnen wäre; es hat schon Jahre gegeben, wo mehr und besser verkauft wurde, doch liegt kein Grund für uns vor, zu klagen. Ich meine die Erfahrung gemacht zu haben, daß kunstgeschichtliche Bücher und Verwandtes nicht mehr so stark gekauft werden wie vor Jahren. Von meinem Standpunkt aus begrüße ich das, denn m. E. sind die Zeiten nicht dazu angetan, daß das deutsche Volk sich ästhetischer und künstlerischer Beschaulichkeit, mit der eine geistige Verweichlichung leicht Hand in Hand geht, hingeben kann. Für die Kunst- und Kulturästheten habe ich persönlich nie viel übrig gehabt, sie geraten leicht in die Gefahr, nationalen Fragen kühl gegenüberzustehen. Dagegen ist es mir eine besondere Genugtuung gewesen, daß ich im vergangenen Jahr von »Treitschke, 1813« weit über 400 Exemplare abgesetzt habe. Das schlägt zwar dem Geldbetrag nach nicht sehr zu Buch, aber es macht Freude, wenn man seine Eigenart zum Ausdruck bringen kann. Ich verkaufe lieber einen Treitschke zu 2 M., als irgend eine teure Napoleon-Lobhudelei, die leider bei uns in Deutschland so zahlreich auf den Markt gebracht werden.

Welche Bücher habe ich sonst noch stark verkauft? Auf belletristischem Gebiete — hier in weiterem Sinne als Gegensatz zu dem streng wissenschaftlichen gemeint — jedenfalls die, die ich selbst gelesen hatte und empfehlen konnte. Gewiß werden auch bestimmte Bücher — meist solche aufregenden Charakters — gefordert, aber die große Masse der Romane und ähnlicher Bücher wird auf Empfehlung gekauft. Deshalb muß der Sortimenter lesen! Dieses Wort ist vor einer Reihe von Jahren zuerst von einem Hamburger Kollegen in den Buchhandel hinausgerufen worden und gewinnt von Jahr zu Jahr immer mehr an Bedeutung. Auf die Zeitungsbesprechungen gibt das Publikum im allgemeinen nicht viel und weiß sich auch in der furchtbaren Masse nicht zurechtzufinden. Wer könnte das überhaupt? Ist auch in allen Zweigen der Literatur die Überproduktion groß, so schlimm wie in der Belletristik ist es doch auf keinem andern Gebiet. Ich bewundere den Mut der Verleger, die immer frisch drauf los drucken, und frage mich manchmal: wo bleiben all die Berge? Ein altes Sprichwort sagt: »Durch Schaden wird man klug!« Täusche ich mich nun in der Annahme eines großen Schadens auf diesem Gebiete der Verlagstätigkeit, oder ist etwa das alte Sprichwort nicht mehr wahr?

Eine Bemerkung möchte ich noch machen, nämlich die, daß das Publikum immer anspruchsvoller wird. Das